

Pressemitteilung vom AK am 8.10.2019

Bei der Sitzung des Kommunalpolitischen Arbeitskreises Bündnis 90 / Die Grünen stand diesmal das Thema Siedlungspolitik im Mittelpunkt. Auf der einen Seite stand der Wunsch nach mehr bezahlbarem Wohnraum, gerade auch für junge Familien. Da böten auch die Martinshöfe eine Chance. Von Anwesenden wurde der Wunsch geäußert, dass die Stadtverwaltung externe Spezialisten mit ins Boot holt, die bereits Erfahrung mit gemischten Wohnprojekten haben und diese dann auch betreiben würden, ähnlich vielleicht wie im Bezner-Areal. Wichtig war allen Anwesenden, dass das Viertel keine Schlafstadt werden darf, sondern ein lebendiges Wohngebiet mit verschiedenen Begegnungsmöglichkeiten sein muss. Da außerdem sehr viele Wohnungen in der Stadt leer stünden, müsse überlegt werden, wie man für die Besitzer einen Anreiz schaffen könne, diese zur Verfügung zu stellen. Hierzu wolle man weitere Informationen einholen bei Kommunen, wo dies schon erfolgreich gelungen sei. Neubauprojekten in städtischen Randgebieten standen die Anwesenden eher skeptisch gegenüber. Zum einen habe Weingarten schon eine vierfach höhere Bevölkerungsdichte als die übrigen Gemeinden im Schussental, zum anderen seien die möglichen Baugebiete ökologisch und klimatisch sehr problematisch. Die Wiese Richtung Briach liege in einer der wenigen Kaltluftschneisen und über die Öschwiesen finde der nächtliche Warmluftabfluss Richtung Süden statt. Um sich über diese Problematik mehr Klarheit zu verschaffen, solle demnächst eine öffentliche Veranstaltung zum Thema stattfinden.

Für die Martinshöfe verlangte der Fraktionsvorsitzende der Grünen Claus Keßel eine deutliche Nachbesserung des Konzepts im Sinne klimatischer und ökologischer Verbesserungen. Gefordert wurde ein klares Gesamtenergiekonzept mit dezentraler Wärmeerzeugung, von dem möglichst auch die umliegenden Wohnungen profitieren könnten. Die laut Ausschreibung geplanten ca. 2 Bäume für die Innenhöfe hielten die Anwesenden für zu wenig. Es sei lt. Keßel auch zu überlegen, ob die Dachbegrünungen nicht wie in anderen Städten auch durch eine dickere Substratschicht besser nutz- und bepflanzt gemacht werden könne, um so einen Beitrag zur Luftreinhaltung und Artenvielfalt zu leisten. Es sei auch wünschenswert, Richtung Münsterplatz eine verkehrsberuhigte oder gar autofreie Zone zu schaffen. Das würde aber durch den Anwohnerverkehr (Tiefgarage) zu einer deutlichen Mehrbelastung für Garten- und Schussenstraße führen, was vor allem letztere kaum verkraften könnte. Hier sehen auch die anwesenden Stadträte noch einigen Diskussionsbedarf.

Alexander Jürgens schlug vor, auf dem Platz des bisherigen Postgebäudes einen Brunnen zu errichten, sozusagen als Gegenstück zum Martinsbrunnen. Vielleicht könne man die Fa. Schuler überzeugen, diesen Brunnen zu sponsern, der dann zusammen mit einer entsprechenden Schautafel die Geschichte des Areals und der dort tätigen Menschen in Erinnerung halte.

Alexander Jürgens